

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Lieutenant in der Reserve des Feldjägerbataillons Nr. 10 und Regierungs-Concipisten in Laibach Grafen Hermann Kitema die Rämmererwürde tafzfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht hat mit Allerhöchster Genehmigung dem Güteradministrator Adolf Kämpelt von Rübenstein den Titel eines erzherzoglichen Hofrathes verliehen.

Der k. k. Landespräsident in Krain hat den provisorischen Bezirkscommissär Johann Tefavčič zum definitiven und den Regierungsconcipisten Wilhelm Haas zum provisorischen Bezirkscommissär ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krainischer Landtag.

Sechste Sitzung am 31. October.

Der krainische Landtag hielt am vergangenen Freitag die sechste Sitzung in der laufenden Session ab. Nach Verlesung und Verificierung des Protokolls der fünften Sitzung gab der Landeshauptmann Doctor Pollak den Einlauf bekannt; die Petitionen wurden den betreffenden Ausschüssen zugewiesen. Landeshauptmann Dr. Pollak theilt weiters mit, dass ihm zwei Interpellationen gekommen seien, welche sodann vom Schriftführer Pfeifer verlesen werden. In der ersten Interpellation stellen die Abgeordneten Svetec und Geyssler an die k. k. Regierung die Anfrage, warum Professor Johann Komljanec seiner Function als k. k. Bezirksschulinspector in Gottschee ohne Disciplinar-Untersuchung enthoben worden ist.

Landespräsident Baron Winkler ergriff das Wort, um die Interpellation sofort zu beantworten. Redner bemerkte unter anderem, ihm seien die näheren Gründe der Enthebung des genannten Bezirksschulinspectors nicht bekannt, die Enthebung sei jedoch gelegentlich der Erledigung einer von 45 Insassen der Gemeinde Suchen unmittelbar beim hohen Unterrichtsministerium überreichten Beschwerde erfolgt, in welcher die Haltung des Bezirksschulinspectors Komljanec gegenüber der von der Bezirksschulbehörde bezüglich des zweisprachigen Unterrichtes an der Volksschule in Suchen im Jahre 1883 getroffenen Anordnung beanständet wird. Redner hob

ferner hervor, dass an dieser, im Jahre 1855 errichteten Volksschule bis zum Jahre 1866 die deutsche Sprache die Unterrichtssprache gewesen, von 1866 bis 1879 sei der Unterricht ultraquintisch, später zufolge eines Beschlusses des dortigen Ortsschulrathes wieder, mit Ausnahme des Slovenischen als obligaten Lehrgegenstandes, deutsch gewesen. Mit Erlaß vom 10ten Februar 1883 habe der Landesschulrath zufolge Ansuchens der Gemeindevertretung von Suchen hinsichtlich der Unterrichtstheilung an der genannten Schule die Wiederherstellung des bis zum Jahre 1879 bestandenen Zustandes und später nach vorgenommener Inspicierung dieser Schule durch den damaligen Landesschulinspector Birker mit Erlaß vom 28. August 1883 die Scheidung der Schulkinder nach ihrer Muttersprache in zwei, gesondert von einander nach Maßgabe der Muttersprache deutsch oder slovenisch zu unterrichtende Abtheilungen angeordnet. Bis zum Jahre 1886 aber verblieb trotz dieser Anordnung der Unterricht deutsch, bis in demselben Jahre der Professor Johann Komljanec Bezirksschulinspector wurde, unter welchem an Stelle des Deutschen vorwiegend das Slovenische als Unterrichtssprache eingeführt wurde.

Ueber die diesfalls auch in den öffentlichen Blättern erhobenen Beschwerden habe der k. k. Landesschulrath die nöthigen Erhebungen eingeleitet und gefunden, dass seine Verordnung vom 28. August 1883, betreffend die Theilung der Schulkinder nach der Muttersprache in zwei Abtheilungen, nicht durchgeführt worden sei, weshalb die Befolgung dieser Verordnung mit dem Erlaße vom Jahre 1889 neuerlich eingeschärft wurde. Da dessenungeachtet dieselbe noch immer nicht zur Ausführung gelangte, wendeten sich die obgedachten 45 Insassen von Suchen mit einer diesfälligen Beschwerde an das Ministerium. Der Herr Landespräsident brachte nun einzelne Stellen dieser Beschwerde zur Verlesung, nach deren Inhalt die Bewohner von Suchen im Bezirke Gottschee eine öffentliche Volksschule haben, an welcher, weil die Bevölkerung gemischtsprachig — deutsch und slovenisch — sei, der Unterricht in beiden Landessprachen bis in die jüngste Zeit erteilt wurde; in Suchen sei der Unterricht in der deutschen Sprache durch Umstoßung des vom Landesschulrath angeordneten Lehrplanes immer mehr zurückgedrängt worden; vor einigen Tagen seien ihre Kinder von der Schule nach Hause gekommen und haben zur Ueberaschung der Eltern erzählt, dass der Bezirksschulinspector Komljanec die Schule besucht und in Gegenwart des Obmannes Paul Turk und anderer Mitglieder

des Ortsschulrathes die Kinder gefragt habe, ob sie in der deutschen oder in der slovenischen Abtheilung unterrichtet werden wollen; dieses Vorgehen des Herrn Bezirksschulinspectors sei absolut ungefällig, gegen diese Bergewaltigung und Taktlosigkeit protestieren sie und bitten um Hilfe beim hohen Ministerium; da gegenwärtig an den unteren Abtheilungen entgegen der Anordnung des Landesschulrathes nur slovenisch unterrichtet werde, so sei es begreiflich, dass die Kinder die Lehrgegenstände nur slovenisch können und Fragen in den slovenisch gelernten Gegenständen auch nur slovenisch zu beantworten imstande sind; daraus aber einen Schluss auf die Unterrichtssprache der Kinder ziehen zu wollen, wäre ein großer Irrthum.

Der Herr Landespräsident fügte dann hinzu, dass über die gedachte Beschwerde zur Erhebung des Sachverhaltes der Landesschulinspector nach Suchen abgeordnet worden sei, welcher die in derselben angeführten Thatfachen im wesentlichen als richtig bestätigte, worauf der Herr Minister mit seiner Entscheidung vom 15. Juli 1890 die Beschwerde wegen Nichtdurchführung des landesschulbehördlich angeordneten zweisprachigen Unterrichtes an der Schule in Suchen sowie über die in dieser Angelegenheit bethätigte Haltung des Schulinspectors Komljanec als begründet erachtete und letzteren von den Functionen in der Schulaufsicht zu entheben fand. Bezirksschulinspector Komljanec habe es an der nöthigen Objectivität fehlen lassen und habe deshalb das Vertrauen des Herrn Ministers verwirkt, welcher somit, wie ihm das Ernennungsrecht zustehe, so auch berechtigt war, denselben seiner Functionen als Inspector zu entheben. Da es in einem gemischtsprachigen Bezirke, wie es Gottschee sei — damit schloß Redner seine Ausführungen — nicht leicht möglich sei, dass einem slovenischen Inspector die Deutschen und einem deutschen Inspector die Slovenen ihr Vertrauen entgegenbringen, so sei eben jetzt die Verhandlung wegen Theilung der Schulaufsicht im Gottscheer Bezirke zwischen zwei Bezirksschulinspectoren verschiedener Nationalität im Zuge.

Der Abgeordnete Dr. Tavčar beantragte sodann, es sei über diese Interpellations-Beantwortung die Debatte in der nächsten Sitzung zu eröffnen, welchem Antrage das Haus zustimmte. — Die Abgeordneten Svetec und Genossen interpellierten ferner das k. k. Landespräsidium wegen der angeblichen Agitation des Bezirkshauptmannes in Gottschee behufs Einführung deutscher Predigten in Suchen. Der Herr Landespräsident behielt sich die Beantwortung dieser Interpellation vor.

Fenilleton.

Hallelujah = Mädchen.

Haben Sie schon etwas von «Hallelujah-Mädchen» gehört? — Sie glauben sich dunkel zu erinnern? Nun, ich will Ihre Verlegenheit abkürzen und gleich veranlassen, dass es die weiblichen Officiere der «Heilsarmee» sind, die man — ich glaube zuerst in England — mit diesem Spottnamen bezeichnet hat. Und von der Heilsarmee, ihren weiblichen und männlichen Mitgliedern will ich sprechen, denn wir besitzen seit kurzer Zeit in Berlin ein «Hauptquartier» und mehrere «Kasernen».

Was bedeutet «Heilsarmee» und was bezweckt dieses mystische Heer? Nun, den meisten Lesern dürfte nicht ganz unbekannt sein, dass es sich dabei um eine religiöse Propaganda handelt, die natürlich von England ausgeht, wo die Wiege der Heilsarmee zu suchen ist. Die wackeren Krieger sind bemüht, den bösen Geist aufzuspüren, anzugreifen, zu verfolgen und zu vernichten, wo immer er sich auch verbergen mag, und wo anders fände sie einen so geeigneten Kampfplatz, ein so ergiebiges Feld als in der sündhaften, sittenlosen Großstadt.

Vor einigen Jahren versuchte die Mutterarmee aus England ein Detachement nach Deutschland zu verlegen, aber das öffentliche Auftreten des nur englisch sprechenden Abgesandten, der hier die Werbetrommel rühren wollte, endete, wie alle derartigen, dem Berliner Pöbel der unteren und der besseren Stände erwünschten Ver-

anstaltungen auszugehen pflegen, mit einem gewaltigen «Kadav», und, erinnere ich mich recht, so hatte es der Herr General oder Oberst der Heilsarmee nur dem Eingreifen der Schulleute zu danken, daß er einen halbwegs geordneten Rückzug antreten konnte. Die Agitation fiel ins Wasser und das Debut der englischen Seligmacher endete mit einem lächerlichen Fiasco.

Die Polizei beugte damals den Wiederholungen dieser Ausritte vor und schob einen Riegel vor; aber was man den Ausländern verwehrte, das muß den Deutschen unverwehrt bleiben, denn ihr Thun und Lassen verstößt nicht gegen die Gesetze gegen die Polizei-Ordnung, der jeder deutsche Reichsangehörige untergestellt ist, und bislang wenigstens hat die Polizei gegen das Auftreten der Heilsarmee nichts einzuwenden. Allerdings erfreuen wir uns erst seit einem Vierteljahr dieser Schutztruppe, und vielleicht findet die gestrenge Polizei doch noch einen Beweggrund, um das Hauptquartier aufzulösen.

Die bisherigen öffentlichen Versammlungen endeten ungefähr so wie das Debut jenes englischen Werbbers. Die Anwesenden verhöhnten die unerfrohenen Officiere, man suchte den religiösen Gesang zu stören und — wozu die Melodien ihrer Vieber verleiten — ins Niedrige, Weltliche zu ziehen; die Kalauerlust der Berliner schoß in die Halme und der Rest war Uff, und wird es wohl auch in Zukunft bleiben. Der Molke dieses Heeres wird gut daran thun, seine Taktik zu ändern und diese öffentlichen «Waffenübungen» einzustellen, denn wenn auch der Heroismus der Heilsoldaten dem Spott und Hohn standhält, so ist doch

die Lächerlichkeit nicht geeignet, ihre Macht zu erhöhen und zu befestigen. Aber diese Vermischung der moralischen Tendenz mit dem militärischen Stil ist ja eben das Lächerliche, und ein Berliner Witzblatt hat sich die Gelegenheit nicht nehmen lassen, ein Exercier-Reglement der Heilsarmee auszuarbeiten, in dem es unter anderem heißt: . . . «Von 3 bis 5 Uhr nach der Scheibe beten».

Zahllos sind die «Witze», die sich die wunderliche Armee gefallen lassen muß. Was soll denn auch diese militärische Organisation, wozu die Uniformen, die Chargen, die Kasernen und der ganze militärisch organisierte Apparat zur Bekämpfung des unsichtbaren Feindes? Am Ende wollen die Herrschaften ja nicht mehr und nichts anderes leisten wie unsere «Stadtmissionen», wie der «Berein zur Bekämpfung der Unsitlichkeit», der kürzlich constituirte «Männerbund» und wie die anderen Verbindungen heißen, die das sündhafte Spree-Babel vom bösen Geist befreien wollen — wie es scheint, mit sehr geringem Erfolg.

Merkwürdigerweise wird jetzt in Deutschland die Werbetrommel der Heilsarmee nicht vergeblich gerührt; zu Beginn dieses Jahres zählte man nur 18 Officiere und sechs «Corps», gegenwärtig stehen im deutschen Reich 24 Corps mit je 100 Soldaten «im Feuer», die Zahl der Officiere ist auf 80 gestiegen und der «Kriegsruf», wie die zu Bekehrungsworten dienende Broschüre genannt wird, jetzt in 17.000 Exemplaren an den Mann gebracht.

Das Hauptquartier Berlin verfügt über mehrere «Kasernen», wie die Wohnungen für die weiblichen

Sodann wurde zur Tagesordnung geschritten und der Bericht des Landesausschusses in Angelegenheit der Straßencorrectur an der Straße zwischen Wertschitzsch und Tschernembl und inbetreff der Bitte des Wölllinger Straßenausschusses wegen Umlegung der steilen Semitscher Bezirksstraße und Kategorisierung derselben mit ihrem weiteren Zuge bis Tschernembl als Landesstraße dem Finanzausschusse, der Bericht des Landesausschusses über das Gesuch der Gemeinde Ustija wegen Vertheilung der ihr gehörigen im Grundbuche der Catastralgemeinde Heil. Kreuz, Gerichtsbezirk Haidenschaft, sub Einl.-Nr. 618 vorkommenden Weideparzellen 781/1 und 1070/3 unter die Gemeindeglieder aber dem Verwaltungsausschusse zur Berathung zugewiesen.

Sodann berichtete Abg. Klun namens des Finanzausschusses über den Voranschlag des Normalschulfondes für das Jahr 1891. Das Erfordernis ist mit zusammen 310.446 fl., die Bedeckung aber mit 23.244 fl. präliminirt; es ergibt sich somit ein Abgang von 287.202 fl., welcher theilweise durch eine 10procentige Umlage auf die volle Vorschreibung aller directen Steuern gedeckt werden soll; der noch weiterhin sich ergebende Abgang von 137.200 fl. wird aus dem Landesfonde zu decken sein. Wie aus den Endzahlen hervorgeht, ist das Erfordernis im Vergleich mit dem genehmigten Voranschlag pro 1890 um 8165 fl. gestiegen, während die Bedeckung sich um 630 fl. vermindert hat. Das Steigen des Erfordernisses ist auch heuer, wie seit einer Reihe von Jahren, auf den Umstand zurückzuführen, daß eine Reihe von Volksschulen neu errichtet wurde und bei mehreren eine Erweiterung stattgefunden hat, und daß infolge dessen die Anzahl der Lehrstellen sich um 19 vermehrt hat. Der Finanzausschuss habe bei der Berathung des Voranschlages auch auf das kürzlich beschlossene Gesetz, betreffend die Regulierung der Lehrergehalte, Rücksicht genommen und für den Fall, als das Gesetz die Allerhöchste Sanction erhalten und am 1. Jänner 1891 in Kraft treten sollte, den Betrag von 3000 fl. in das oben erwähnte Erfordernis mehr eingestellt, so daß das Gesamterfordernis des Normalschulfondes pro 1891 jenes für das laufende Jahr um 16.165 fl. übersteigt.

Referent Abg. Klun stellte schließlich folgende Anträge: 1.) Der Voranschlag des Normalschulfondes für das Jahr 1891 mit dem Erfordernisse von 310.446 fl., der Bedeckung von 23.244 fl. und mit einem Abgange von 287.202 fl. oder rund 287.200 fl. wird genehmigt. 2.) Zur Deckung dieses Abganges wird für das Jahr 1891 eine 10% Umlage auf die volle Vorschreibung aller directen Steuern, somit insbesondere der Grund-, Hauszins- und Hausclassensteuer, der Erwerb- und Einkommensteuer vom Ordinarium sammt allen Staatszuschlägen im ganzen Lande eingehoben. Der weiterhin sich ergebende Abgang von 137.200 fl. ist aus dem Landesfonde zu decken. 3.) Der Landesausschuss wird beauftragt, dem Beschlusse ad 2 die Allerhöchste Sanction zu erwirken. 4.) Jene Mehrumlagen, welche dem Normalschulfonde für das Jahr 1891 infolge rechtskräftiger Anordnungen des Landeschulrathes im Einvernehmen mit dem Landesausschusse etwa erwachsen würden, sollen aus dem Cassareste pro 1890 gedeckt werden.

(Schluß folgt.)

und die männlichen Officiere genannt werden, außerdem errichtet man eine Halle zu den großen «Gebetübungen», und überall prangt das Wappenschild in den deutschen Farben mit der etwas mystischen Devise: «Deutschland für Jesus». Recrut, Soldat, Cadet oder Officier kann jeder werden, er mag Christ, Protestant oder Israelit sein, er kann nebenbei seinen eigentlichen Beruf ausüben, nur wenn er zum Officier avanciert, gehört er ganz und gar der Armee an, er rückt dann etatmäßig vor, wird Capitän, Stabscapitän, Major, Oberst u. s. w.

Aber ehe er den Sprung vom Fähnrich zum Lieutenant macht, hat er eine schwere Prüfungszeit zu überwinden; er muß sich einer eisernen Disciplin und einer strengen Controle unterwerfen, nur Männer und Frauen mit musterhaftem, allen Lebensgenüssen abgewendetem Lebenswandel erreichen den Officiersgrad. Eine «Verjorgung» ist das nun freilich auch nicht, denn dem Lieutenant bleibt, wenn er tagsüber im wörtlichen Sinne müthig gefochten, d. h. «gesammelt» und «Kriegsrufe» verfaßt hat, schließlich nur eine Mark. Aber die Kameraden der Heilsarmee trinken nicht, sie rauchen nicht, ihr Leben ist höchst einfach und da sie mit Uniform und Wohnung versorgt werden, bleibt ihnen eben nur die Sorge für des Leibes Nothdurft. Uebrigens treiben manche die Enthaltensamkeit noch weiter, so daß das Hauptquartier sich bemüßigt sah, den asketischen Ausschreitungen mittels Tagesbefehles entgegenzutreten.

Und worin besteht nun der «Dienst» der Officiere? wird man fragen. Ganz einfach in der Rettung oder Befreiung bedrohter und gefallener Seelen, deren sie um jeden Preis habhaft werden müssen. Der Schau-

Politische Uebersicht.

(Die Verhandlungen der Landtage) wickeln sich, mit geringen Ausnahmen, ziemlich geräuschlos ab. Wohl ist es bereits hie und da zum scharfen Auseinanderplagen der nationalen und politischen Gegensätze gekommen; im großen und ganzen herrscht aber sicherlich das Bestreben vor, die Zeit zu praktischer Arbeit auszunützen, um von dem reichlich vorhandenen Berathungsmateriale so viel als möglich auszuarbeiten. Was die Dauer der Landtagsession betrifft, so ist dieselbe im gegenwärtigen Augenblicke noch nicht zeitlich begrenzt und wird wohl erst dann fixiert werden können, bis mindestens die größeren und wichtigeren Vorlagen ihrer Erledigung zugeführt sein werden.

(Der Oberste Gerichtshof) hat anlässlich eines speciellen Falles entschieden, daß eine Befreiung von der Prüfung aus dem Strafrechte bei der Advocatenprüfung principiell unzulässig sei und nur dann einzutreten habe, wenn der Advocaturscandidat die Richteramtprüfung bereits mit Erfolg bestanden hat.

(Aus Klagenfurt) wird uns gemeldet, daß die kärntnerische Landesregierung über Beschwerde des dalmatinischen Landesausschusses und im Auftrage des österreichischen Ministeriums des Innern, die Ortsgemeinden angewiesen hat, die seitens der dalmatinischen Gemeinden einlangenden kroatischen Zuschriften anzunehmen und ordnungsmäßig zu erledigen. Gleichzeitig wurden die politischen Behörden angewiesen, eventuell bestehende entgegengesetzte Beschlüsse von Gemeindevertretungen zu sistieren.

(Böhmische Landes-Ausstellung.) Der Club der deutschen Landtags-Abgeordneten erklärt, die definitive Entschliebung betreffs der Beschickung der böhmischen Landes-Ausstellung zu einem späteren Zeitpunkte der Session abgeben zu wollen, indem die vom Aktionscomité der Ausstellung beschlossene Eröffnung der Ausstellung am 30. November es unmöglich, das Datum zu einem Zeitpunkte abzugeben, wo in der Ausgleichsfrage ein klareres Urtheil möglich ist.

(Im steirischen Landtage) interpellirte Abg. Dr. Reckermann den Landesausschuss wegen baldiger Einbringung eines Gesetzesentwurfes, betreffend die Regulierung der Sann von Gail bis Tüffer. Abg. Reicher brachte einen Antrag ein, der Landtag möge sich dahin aussprechen, daß er die Verstaatlichung der Südbahn für ein Gebot der Nothwendigkeit erachte.

(Auswanderung nach Brasilien.) Der «Gazeta Narodowa» zufolge beginnen jetzt in den galizischen Grenzbezirken gerade so wie in Russisch-Polen verdächtige Individuen ihr Unwesen zu treiben und die ruthenischen Bauern mit dem Versprechen, daß man für ihre freie Ueberfahrt sorgen werde, zur Auswanderung nach Brasilien zu bereben. Im Brodyer Bezirke haben bereits viele Bauern infolge dieser Agitationen ihre Wirtschaften losgeschlagen. Mehr als 200 Personen sind jüngst aus dem Bezirke Kamionka nach Brasilien ausgewandert.

(Minister Szögyényi.) Die gesammte ungarische Presse begrüßt den Eintritt des Sectionschefs v. Szögyényi in das ungarische Cabinet als Minister am allerhöchsten Hoflager. In der That, das ungarische Parlament und alle herrschertreuen Elemente können diese Ernennung aufrichtigst begrüßen.

platz für diese Thätigkeit wechselt. Während die «Hallelujah-Mädchen» den Straßen-Patrouillendienst besorgen und ihre verlorenen Schwestern zu Pflicht und Tugend zurückzuführen trachten — wie ich fürchte mit geringem Erfolg — dringt der männliche Officier in die Schlupfwinkel des Lasters, in die Kneipen ein, er sucht die Stätten der Vergnügungen auf und ruhet nimmer, bis er neue Recruten angeworben und seine Pflicht erfüllt hat. Nebenbei hat er Bureaudienst zu versehen. Die Sammlungen müssen gebucht, Berichte von den Corps in Stettin, Hamburg, Kiel, Stuttgart u. s. w. müssen nachgesehen und nachgerechnet werden; dazu ist eine eigene, sehr complicierte doppelte Buchführung nöthig, und in den Schreibstuben des Hauptquartiers sieht es aus wie in einem großen Geschäftshaus.

Wie man sieht, die Verlockung, diese Carriere zu ergreifen, ist nicht groß, noch dazu, wenn man die Peinlichkeit erwägt, die bei der Aufnahme geübt wird. Zunächst werden dem Aspiranten 52 schriftliche Fragen vorgelegt, die die allerintimsten Dinge berühren; manchmal wirken diese Fragen auch komisch, z. B. die: «Ist es Ihre Absicht in der Heilsarmee zu sterben?» — «Können Sie ein Lied anstimmen?» — «Haben Sie jemals von Tabak Gebrauch gemacht?» und «Sind Sie fallsüchtig?»

Um gerecht zu sein, muß aber auch erwähnt werden, daß die Disciplin der Heilsarmee den Officieren das Heiraten nicht verbietet; wir haben es sogar erst vor einigen Wochen erlebt, daß sich zwei hohe Officiere des hiesigen Hauptquartiers auf dem Standesamt trauen ließen; Fräulein Capitänin Forstmann reichte dem Capitän Scheible die Hand, und der Stabs-officier Junker gab dem Paar feierlich seinen Segen.

(Im mährischen Landtage) begründete Abg. Rozkosny seinen Antrag auf Bewilligung von 150.000 fl. aus Landesmitteln zur Unterstützung der durch Hagelschläge beschädigten Bewohner Mährens und sprach den Wunsch aus, die Regierung möge ebenfalls aus Staatsmitteln eine angemessene Aushilfe bewilligen. Der Antrag wurde dem Finanzausschusse zugewiesen.

(Oesterreich und Deutschland.) Aus Berlin wird uns telegraphisch gemeldet: Den «Politischen Nachrichten» zufolge dürften die für das Handelsabkommen mit Oesterreich-Ungarn formulierten Conferenzvorschlüge über die von Deutschland zu machenden, von Oesterreich zu erhaltenden Concessionen dem Wiener auswärtigen Amte binnen kurzem mitgetheilt werden. Der Beginn der beiderseitigen Verhandlungen ist schon für die zweite Hälfte des Monats November in Aussicht genommen.

(Aus Frankreich.) Die Budget-Debatte in der französischen Kammer ist in vollem Gange und läuft keineswegs ohne ernste Anfechtungen des Finanzministers Rouvier ab. Deputirter Germain, welcher Präsident des Verwaltungsrathes des Credit Lyonnais ist, erklärte, ohne Ersparungen von 300 Millionen im Budget, die neuen Steuern nicht votieren zu können. Finanzminister Rouvier erklärte, über die von ihm erzielten Ersparungen im Betrage von 135 Millionen nicht hinausgehen zu können und die Ausnahme des außerordentlichen Kriegs-Budgets in das ordentliche Budget fordern zu müssen, wenn er nicht anderen Falles auf die Verantwortung für die Geschäfte verzichten soll. Die Linke begrüßte die Ausführungen Rouviers mit Beifall.

(In Italien) ist die Wahlbewegung im vollen Zuge. In Rom hat die Bildung von Wahlvereinen und Ausschüssen begonnen, welche, oft nur aus wenigen Personen bestehend, Programme und Candidaturen aufstellen und sich den Anschein geben, bedeutende Wählermassen hinter sich zu haben. Die Wählermassen scheinen noch in Unthätigkeit und erwarten die Worte des Ministerpräsidenten, welches auf dem Festmahle in Turin ausgesprochen werden soll.

(Vom russischen Socialismus.) Die russische Socialistin Bjera Sasulic, bekannt durch ihr Attentat gegen den General Trepow, ist schwer erkrankt und hat sich auf Anordnung der Aerzte nach dem Süden begeben müssen. Sie entwickelte in letzter Zeit eine sehr lebhaft Thätigkeit für die neue terroristische Socialisten-Partei in Russland, welche aber ihres gewaltthätigen Treibens wegen auch in radicalen Kreisen verhasst ist und selbst unter den russischen Flüchtlingen in der Schweiz nur wenige Anhänger zählt.

(Das neue Ministerium in Griechenland.) Die Berufung Delhannis' an die Spitze der griechischen Regierung infolge des Wahlsieges der griechischen Oppositionspartei dürfte in der internationalen Stellung Griechenlands keine wesentliche Aenderung hervorufen. Man glaubt, daß Delhannis den größten Wert darauf legen werde, den friedlichen Intentionen der europäischen Mächte Rechnung zu tragen.

(Aus den Niederlanden.) Während die niederländischen Generalstaaten die Einsetzung einer Regentschaft für Holland beschlossen, ist seitens des Herzogs von Nassau die Einberufung der luxemburgischen Kammer auf den 4. November verfügt worden. Es scheint somit, daß der Herzog von Nassau seinen

Hieran schloß sich eine zweistündige Andacht als Ersatz für die bei künftigen Weltmenschen im Schwange stehende Hochzeitsreise. Nun, wenn sie nur gute «Heilsmeraden» bleiben, die beiden Officiere. — Die Heilsarmee fängt an, sich bemerkbar zu machen, es wird die ganze Energie der Ueberzeugung und des Glaubens eingesetzt, man will neue Regimenter bilden und die engbegrenzten schüchternen Anfänge der weltverbessernden Thätigkeit erweitern, ja schon heute spricht man von der Heilsarmee, die ja unstreitig viel, allzu viel Wackerliches an sich hat, als von einer Institution, die nicht so leicht aus Deutschland zu verweisen sein dürfte, umsomehr als aus England stammende Mittel den «Seelenfängern» einen gewissen Rückhalt geben.

Die Rüstungen werden mit großem Eifer betrieben und wahrscheinlich werden die Uniformen der Heilsarmee: blauer Rock und blaue Hose, am Rodträger ein S (Salvation) und blaue Mütze mit der Aufschrift «Heilsarmee» für die Männer, und blauem Tuchkleid ohne Corset, Kate Greenevaghut mit rothem Aufschriftband für die «Hallelujah-Mädchen» — bald nichts mehr Auffallendes sein in den Straßen unseres immer weltstädtischer werdenden Berlins.

Jedenfalls werden die frommen Truppen, besonders die Damen, wenn sie erst zahlreicher auftreten, einen schweren Stand haben gegenüber dem spottfrohen «Volkswitz»; vielleicht findet der berühmte, schlagfertige und humorvolle Schusterjunge — der noch von niemandem gesehen wurde — alsbald eine berlinerische, kernigere Bezeichnung für die Hallelujah-Mädchen. Berlin, Mitte October.

Michel Forster.

Widerstand gegen eine neuerliche Uebernahme der Regentenschaft in Luxemburg aufgegeben habe.

(Der englisch-portugiesische Streit) ist nach einer Depesche aus Lissabon durch einen Ausgleichsvorschlag von portugiesischer Seite in ein neues Stadium getreten, und man darf erwarten, dass die Verhandlungen, welche gegenwärtig in London gepflogen werden, zu einer friedlichen Beilegung führen.

(Gegen die Mac-Kinley-Bill.) Fünfundzwanzig hervorragende Newyorker Importeure beschloffen einen Protest gegen die Mac-Kinley-Bill als gesetzwidrig.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben im Allerhöchsteigenen sowie im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, dann Ihrer k. und k. Hoheiten der durchlauchtigsten Frauen Erzherzoginnen Marie Valerie und Kronprinzessin-Witwe Stefanie der Congregation der frommen Arbeiter «Institut Calasantinum» in Fünfhäus ein Geschenk von 200 fl. aus der Allerhöchsten Privatschatulle zu bewilligen geruht.

(Von der Wiener Ausstellung.) Die Land- und forstwirtschaftliche Ausstellung in Wien wurde Donnerstag in Anwesenheit der Vertreter der Behörden feierlich geschlossen. In der Schlussrede hob Vicepräsident Graf Falkenhayn die reiche Beschickung aus dem In- und Auslande hervor und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, worin die Anwesenden begeistert einstimmten.

(Sechs Nadeln verschluckt.) In einer seiner letzten Vorlesungen zeigte der Professor der gerichtlichen Medicin, Hofrath Dr. Eduard Ritter von Hofmann in Wien, Präparate von der Leiche einer etwa 40jährigen Frau, welche er einer gerichtlichen Obduction unterzogen hatte. Die Frau, in deren Leibe sechs Nadeln, von ihrem Manne mit einem 15 Lira schweren Hammer erschlagen worden war. Bei der Section fanden sich die Schädelbecken zertrümmert und in dem Gehirn eine tödliche Verletzung. Bei der Untersuchung der anderen Organe aber fand Professor Hofmann sechs Nähadeln. Die Nadeln waren von einer Narren Kruste überzogen und hätten in dieser Weise noch durch viele Jahre, ohne Schaden zu verursachen, von der Frau herumgetragen werden können. Professor Hofmann bemerkte, daß die Erschlagene höchstwahrscheinlich vor Jahren einmal einen Selbstmordversuch begangen und zu diesem Zwecke die Nähadeln verschluckt habe, da nicht anzunehmen sei, daß sie aus Unvorsichtigkeit sechs Nadeln auf einmal oder gar sechsmal je eine Nadel verschluckt habe. Merkwürdig sei es, daß sie keine Perforation des Magens oder Darmes davongetragen habe, was sonst in solchen Fällen die Regel ist.

(Mineralöl-Raffinerie in Triest.) Aus Triest schreibt man uns: Ein hiesiges Consortium hervorragender Firmen beabsichtigt die Errichtung und den Betrieb einer groß angelegten Petroleum- und Mineralöl-Raffinerie auf Actien in St. Saba bei Triest. Das hierzu erforderliche Capital soll bereits vollständig ge-

zeichnet und die Vorstudien so weit gediehen sein, daß gegebenenfalls sofort der Bau der geplanten Raffinerie in Angriff genommen werden könnte. Das Consortium ist bisher um die Concessions-Ertheilung officiell nicht eingeschritten.

(Ein furchtbarer Raubmord) wurde in Bucchaza, einer kleinen Station der Budapest-Semliner Eisenbahn, verübt. Der dort wohnhafte Getreidehändler Peter Bleier wurde nachts sammt Frau, zwei Kindern und einer Dienstmagd ermordet. Bleier war noch vormittags in Budapest und kehrte mit dem Nachzuge nach Hause zurück, wo er gegen Mitternacht ankam. In seinem auf der Landstraße gelegenen Hause wurde er von den bewaffneten Räubern, die früher schon die Frau und die Kinder erschlagen hatten, ermordet. Von sämtlichen Bewohnern des Hauses gelang es nur einer der Dienstmägde, sich zu retten. Ueber die Thäter fehlt jedoch jede Nachricht.

(Professor v. Ruzsbaum †) Wie aus München gemeldet wird, ist daselbst Freitag früh Geheimrath Professor v. Ruzsbaum, welcher seit vorigem Jahre unter den Folgen der Influenza litt, gestorben. Er hatte bloß ein Alter von 61 Jahren erreicht. Bald nachdem er im Jahre 1860 ordentlicher Professor geworden, flog sein Ruf als Chirurg so, daß er neben dem allgemeinen Krankenhause eine große Privatklinik errichtete. Auch als Schriftsteller war Ruzsbaum in ganz hervorragender Weise thätig.

(Ein Veteran der großen Armee.) In dem Städtchen Wille-Evrard starb vor einigen Tagen ein 106jähriger Greis Namens Jacques Renaudin, der einer der wenigen Veteranen der großen Armee Napoleons I. war. Renaudin, ein gebürtiger Lothringer, hatte die Schlachten bei Austerlitz, Eylau, Friedland, Jena, Auerstädt und Aspern mitgemacht und konnte noch bis in seine letzten Tage Episoden aus den Feldzügen des großen Sokrates-Kaisers erzählen.

(Der Vertheuerung des Bieres.) Aus Wien berichtet man uns: Der Genossenschaftsausschuß der Brauereien hat einstimmig den Beschluß gefaßt, die Erhöhung des Abzugsbieres als ungerechtfertigt zu erklären und an das Handelsministerium ein Memorandum zu richten, worin er unter dem Hinweis auf das Coalitionsgesetz, welches eine Verabredung zur Vertheuerung der Lebensmittel verbietet, um Schutz gegen das Vorgehen des Brauherrenvereines bittet.

(Graz Theater.) In der Donnerstag abgehaltenen vertraulichen Sitzung des Gemeinderathes von Graz wurde eine Petition des Directors Schreiber, ihm eine Jahressubvention von 10.000 Gulden zu gewähren, abgelehnt. Da nun Schreiber erklärte, unter den bestehenden Vertragsbedingungen das Theater nicht weiterführen zu können, wurde die Ausschreibung der Theaterpachtung mit Oßern 1891 beschlossen, wobei jedoch im Vertrage wesentliche Erleichterungen zugestanden werden sollen.

(Barnums Circuszug entgleist.) Aus Newyork, 29. October, wird telegraphisch gemeldet: Ein langer Bahnzug mit Barnums Circusgesellschaft entgleiste theilweise. Fünf Personen wurden getödtet, eine Menge wertvoller Pferde und einige wilde Thiere kamen un-

(Haupttreffer.) Den Haupttreffer der Wiener Ausstellungs-Lotterie im Werte von 50.000 fl. gewannen die hiesigen Kaffeeburschen Seblaczek und Krouza, welche das Los im Wege einer Privatlotterie um 10 kr. gewonnen haben.

(Enfant terrible.) «Wahrlich, meine Liebe, Sie besitzen ein wunderschönes Haar». — «Ja, gute Freundin, man hat es mir schon oft gesagt. Ich verwende aber auch darauf alle Sorgfalt». Der kleine Fritz, der im Zimmer ist: «Ja, ja, Mama sorgt wirklich für ihr Haar, sie sperrt es alle Abend vor dem Schlafengehen in der Commode ein...»

(Die Samasche) seligen Andenkens ist noch nicht ganz ausgestorben. In der deutschen Marine werden neuerdings Versuche mit Samaschen angestellt, die hauptsächlich auf Landmärschen und besonders in den Tropen Verwendung finden sollen. Dazu werden Schuße getragen nach einem Muster, wie es in der englischen Marine gebräuchlich ist.

(Ein Ueberfall.) Der Stadtverordnete Architekt Schmal in Prag wurde wegen einer Rebe gegen Dr. Eduard Grégr, den er einen niederträchtigen Mordbrenner nannte, von dessen Söhnen in seiner Wohnung überfallen und mißhandelt.

(Ein Rechtskennner.) «Wo dient Ihr Sohn?» — «Bei der Artillerie.» — «Ah, da muß er das kanonische Recht sehr gut kennen!»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Krainischer Landtag.) In der am vergangenen Freitag abgehaltenen Sitzung des krainischen Landtages wurde der Vorschlag des Normal-Schulfonds pro 1891 genehmigt. In der Generaldebatte klagte Abg. Svetec über Germanisierung slovenischer Kinder im Gottscheer Bezirke und verlangte eine Untersuchung des dortigen Schulwesens. Abg. Friedrich Schmidt über den Zwang an den kroatischen Volksschulen, wo nach die Kinder deutsch lernen müssen, insbesondere in Laibach, wo in die deutschen Volksschulen angeblich größtentheils slovenische Kinder aufgenommen werden. Landespräsident Baron Winkler entgegnete, es sei Wunsch der Eltern, daß die Kinder auch deutsch lernen; die Gemeinden und der Landesauschuß hätten im Jahre 1870 dem zugestimmt, desgleichen auch der Landesschulrath, in welchem damals der verstorbene Dr. Bleitweis, der Dompropst Bogaciar und andere nationale Mitglieder sich befanden. In der Specialdebatte wurde der Antrag, 600 fl. für den nichtobligaten deutschen Unterricht an den slovenischen Volksschulen zu bewilligen, mit 15 gegen 14 Stimmen abgelehnt. Die nächste Sitzung findet morgen statt. Auf der Tagesordnung befinden sich u. a.: die Debatte, betreffend die Interpellation des Abg. Svetec und Genossen wegen Entsetzung des k. k. Bezirksschulinspectors Johann Komljanec in Gottschee; der Bericht des Finanzausschusses über die Subventionen für Volksschulbauten; der Bericht des Finanzausschusses inbetreff des Staatsbeitrages zu den Kosten der Erweiterungs- und Adaptierungsbauten bei dem Zwangsarbeits-hause und der Verhandlungen mit den die Anstalt mitbenützenden Ländern und schließlich der Bericht, betreffend die Verbreitung der Reblaus in Krain.

Nachdruck verboten.

Verstoßen und verlassen.

Roman von Emile Nishebourg.

(134. Fortsetzung.)

Der alte Dienstmann senkte den Kopf, doch nur minutenlang, dann erhob er ihn willensstark wieder, und fest den Mann, der so lange für Geneviève's Vater gegolten, anblickend, sprach er mit einer Stimme, deren verzweiflungsvoller Selbstvorwurf nicht zu verkennen war:

«Wer ich bin, fragen Sie und mit volstem Recht? Es ist ein Theil meiner Sühne, die mich treibt, mich vor Ihnen zu bekennen aus das, was ich bin, vor Ihnen, der Sie voll Edelmuth an einem fremden Kinde so viel, so viel gethan haben. Vernehmen Sie denn und schrecken Sie zurück vor mir: Ich bin ein Ausgestoßener der menschlichen Gesellschaft, denn ich, ich bin der Elende, der Gattin und Kind ins Elend brachte, der das Weib, das ihn über alles geliebt und alles für ihn geopfert hatte, in den Abgrund der Verzweiflung stieß! Ich — ich unwürdiger bin Geneviève's Vater!»

Wie vor einer Erscheinung, die plötzlich vor ihm aufgestiegen, war Herr Lionnet zurückgeprallt. Die Sprache versagte ihm vor maßloser Bestürzung.

«Sie — Sie sind Geneviève's Vater?» rang es sich endlich kramphast aus seiner Brust. «Unglaublich! Es kann nicht sein! Geneviève's Vater ist, wie ihre eigene Mutter mir sagte, lange todt. Er ward geköpft von Schurken, mit denen er gemeinsame Sache gemacht hatte!»

«So glauben alle!» versetzte der als Dienstmann Bekleidete. «Aber er starb nicht. Er ward gerettet und jetzt steht er vor Ihnen. Ich will Ihnen nichts verschweigen. Sie müssen das ganze Elend sehen, um es ermaßen zu können. Hören Sie denn alles. In Mar-

seille nannte ich mich Ferand. Ich war damals ein Elender, unwürdig der Liebe einer der besten und tugendhaftesten Frauen. Sie haben Sie ja gekannt, meine arme Gabriele! Was mag sie gelitten haben in ihrer Liebe für einen Nichtswürdigen, der ihrer engelreinen Gefühle lange nicht mehr wert war! Ich habe schlecht an ihr gehandelt, grundschlecht. Ich war der Slave niedriger Leidenschaften — ich spielte und trank. Der Spieler ist wie ein wahnwitziger, toller Mensch im schwachen Boote auf wildbewegtem Meer; er kann die Küste erreichen, aber hundertmal sicherer ist, daß er untergeht. Der Trunkenbold aber — er steht auf der niedrigsten Stufe der Gesellschaft, und es erfaßt mich ein Ekel, wenn ich daran denke, daß auch ich einst zu diesen verächtlichsten von der menschlichen Gesellschaft Ausgestoßenen gehörte. Zwanzig Jahre der bittersten Reue sind seitdem vergangen; sie tilgten nicht meine Schuld. Ich klage nicht; es ist die Buße, welche ich verdiene. In Marseille war ich Ferand, der Genosse von Schmugglern; hier bin ich Vater Anselm, ein armer Dienstmann. In Paris aber, wie auch in Marseille verberge ich meinen wirklichen Namen!»

«Aber weshalb?»

«Erstens, weil ich in meiner bescheidenen Stellung denselben nicht führen könnte, zweitens, weil ich mich nicht für würdig halte, ihn zu tragen. Durch das Recht meiner von mir entwürdigten Herkunft bin ich der Vicomte Ernst von Merulle!»

Herr Lionnet sprang auf wie elektrifiziert.

«Ist das möglich?» stieß er aus.

Der als Dienstmann Bekleidete nickte ernst.

«Ich war noch sehr jung,» sprach er erklärend, «als ich infolge des frühzeitigen Todes meiner Eltern Herr über ein großes Vermögen ward. Ich habe daselbe wie ein Narr vergeudet, so daß ich beinahe zugrunde gerichtet war, als ich in Paris meine arme Gabriele heiratete, welche ich damals wirklich liebte

und die meine Gefühle auf das innigste erwiderte. Ach, sie muß mich sehr lieb gehabt haben, da sie sich gegen den Willen ihrer Mutter mit mir vermählte, ja, um meinwillen sogar den Fluch der alten Frau auf sich nahm. Sie haben die Aermste im Elend und Unglück kennen gelernt. Das mag Ihnen alles sagen, was folgte. Die Mutter Gabriele's war reich, ungeheuer reich; aber konnte meine Frau, das Opfer eines elenden Gatten, sich an diejenige wenden, welche ihr geflücht, gerade, weil sie einen ihrer selbst so wenig würdigen Gatten sich erwählt? Sie zog es vor, schweigend zu dulden, denn sie war und blieb doch immer die stolze Tochter der Marquise von Saulieu!»

«Die Tochter der Marquise von Saulieu?» wiederholte Herr Lionnet.

«Ja, meine heilagswerte Gattin war ihre Tochter; Geneviève ist die Enkelin der Marquise von Saulieu! Mit dem unermesslichen Glücksgefühl, der alten Frau, die seit zwanzig Jahren nach ihrem Enkelkinde sucht, Geneviève als Enkelin zuführen zu können, bin ich von Marseille, wohin ich zur Erforschung dieser Thatsache gereist war, zurückgekehrt. Wie ein Blitz trifft mich deshalb vernichtend die Kunde, daß Geneviève verschwunden und daß niemand weiß, was aus ihr geworden ist. In ein Nichts zerfallen sind auf einmal alle meine Träume. Wohl habe ich mir gesagt, daß Sie nicht ohne Schmerz sich von dem Mädchen trennen würden, welches Sie großgezogen und als Ihre Tochter betrachtet haben; andererseits aber war ich mir gewiss, daß es Sie mit Freude erfüllen würde, daß Geneviève's thatsächliche Herkunft entdeckt sei. Jetzt wäre es grausam, einer alten Frau die Thatsache zu erschließen. So lange wir nicht wissen, wo Geneviève sich aufhält, müssen wir Frau von Saulieu gegenüber schweigen. Nicht eine halbe Freude, sondern ein überschwänglich großes Glück ist es, welches wir ihr bieten müssen!»

(Fortsetzung folgt.)

(Krainische Bahnen.) Das mit Ende October eingetretene schlechte Wetter hat natürlich auch auf den Baufortschritt der Localbahn Laibach-Stein nachtheilig eingewirkt. Die Schotterzüge, die jetzt bis Terfain fahren, konnten in der letzten Woche nur selten verkehren, und auch die übrigen Bauherstellungen mußten mehrfach unterbrochen werden. Es ist wenig Aussicht vorhanden, die Linie noch im Laufe des Monats November eröffnen zu können. — Die noch schwebenden Verhandlungen betreffs der Unterfrainer Bahnen, sind nach einer Meldung des "Wochenblatt" dem Abschlusse nahe, und voraussichtlich dürfte der Landtag in zehn bis zwölf Tagen in die Lage kommen, auf Grund einer bezüglichen Vorlage über die finanziellen Leistungen des Landes für dieses Unternehmen endgiltig zu beschließen.

(Ein interessanter archäologischer Fund.) Vor einigen Tagen stießen die Arbeiter auf dem hiesigen Moraste, und zwar auf dem Besitze des Herrn Dr. Josef Kosler beim Torfschneiden auf ein Schiff, welches unter dem Torfe in dem Sehboden des ehemaligen Sees lag. Vom Landesmuseum, welchem Doctor Kosler den Fund bereitwilligst zur weiteren Verfügung stellte, wurden sofort die weiteren Ausgrabungen in Angriff genommen, welche ergaben, dass das aufgefundenene Schiff 28 Meter lang und 5 Meter breit ist; der Boden des Schiffes besteht aus vier Centimeter dicken Fichtenbrettern, welche auf eichene Querrippen angeschlagen sind. Die Seitenwände sind aus Lärchenholz, doch fanden sich auch Reste von Kieferholz vor. Die Fugen zwischen den einzelnen Brettern sind mit Lindenbast ausgefüllt, die einzelnen Theile aber sind mit hölzernen Keilen vom Corneltirschbaume zusammengezimmert. Es fanden sich jedoch auch eiserne Nägel vor, mit welchen einzelne Stücke zusammengenagelt waren. Das Alter des aufgefundenenen Schiffes läßt sich vorläufig noch nicht mit Gewißheit bestimmen, und wird sich erst zeigen, ob die Ansicht derjenigen gerechtfertigt ist, welche demselben ein sehr hohes Alter beimessen und glauben, dass es der vorrömischen Zeit angehören müsse, weil es unter der Torferde im Sehboden aufgefunden wurde. Dagegen soll es jünger sein wie die Pfahlbauten, weil die Pfahlbautenbewohner beim Fischen Röhre aus ausgehöhlten Baumstämmen benützten, während das eben aufgefundenene Schiff bereits gezimmerte Bestandtheile aufweist.

(Berunglückt.) Am 28. v. M. vormittags gegen 10 Uhr wurde von dem Besitzer Lucas Kern aus Hottemasch am linken Ufer des Kanterflusses die angeschwemmte Leiche des 28 Jahre alten verheirateten Grundbesizers Josef Cuderman vulgo Bolau von Raundorf gefunden. Wie erhoben wurde, ist Cuderman am 27. October abends in angeheitertem Zustande in einem einspännigen Wagen von Krainburg abgefahren. Bei der herrschenden Dunkelheit dürfte das Pferd unterwegs scheu geworden und im Walde zwischen Waisach und Raundorf in den Fluß gerathen sein. Infolge des hohen Wasserstandes ist offenbar der Wagen umgestürzt und der Infasse herausgefallen und ertrunken. Eine Gewaltthat ist ausgeschlossen.

(Aus der Handelskammer.) In der jüngsten Sitzung der Handels- und Gewerbekammer für Krain berichteten die seitens der Kammer entsendeten Abgeordneten Dr. Ritter von Bleiweis und A. Klein über ihre Thätigkeit im Landtage. Den beiden Abgeordneten wurde von der Kammer das Vertrauen votiert. Kammerath Hren beantragte eine Resolution, derzufolge die Kammer sich mit einer Petition an den Landtag wenden solle um vollständige Umlegung der Straße über den Wagensberg. Die Resolution wurde einstimmig angenommen. In Erledigung der Tagesordnung wurde unter anderen das Präliminare pro 1891 und der Bericht in betreff der bevorstehenden Ergänzungswahlen für die Kammer genehmigt.

(Concert Dnbřicek.) Der größte lebende Geigenkünstler, der Kammervirtuose Franz Dnbřicek, ist soeben auf einer Concert-Tournee begriffen, um vor seiner Abreise nach Scandinavien und Rußland die südlichen Städte Oesterreichs zu besuchen. Der "Glasbena Matka" ist es gelungen, den Meister zu bestimmen, in einem einzigen Concerte hier aufzutreten. Nachdem der Künstler dem hiesigen Publicum schon von früher her wohl bekannt ist, wird es die ungeheueren Fortschritte, die er seit her gemacht, umsomehr schätzen können. Der Ruf der geradezu epochalen Leistungen des Meisters drang bis zu den Antipoden, und wird sich Dnbřicek, einem ehrenden Rufe folgend, auf eine größere Tourneereise nach Amerika und Australien begeben. Derselbe ist für ein bisher unerhörtes Honorar von 100.000 Dollars auf fünfzig Concerte engagiert.

(Flüchtiger Sträfling.) Wie man aus Rudolfswert meldet, wurde der im Monate Juni aus der hiesigen Strafanstalt auf dem Schlosberge entwichene Sträfling Franz Odlazek aus Billachberg, welcher eine achtjährige Kerkerstrafe abzubüßen hatte, am vergangenen Donnerstag von der Gendarmerie eruiert und verhaftet. Odlazek, der sich als gefährlicher Pferdedieb bemerkbar machte, wurde am Mittwoch, als er auf der Reichsstraße ein Pferd einhertrieb, von einem Gendarmen angehalten, feuerte vier Revolverkugeln auf den

selben ab, ohne ihn jedoch zu treffen, und nahm dann Reißaus. Erst am nächsten Tage gelang es der Gendarmerie, ihn in einer Heuschuppe auszuforschen und dingfest zu machen. Bei Odlazek wurde ein geringer Geldbetrag und zwei in Kroatien ausgestellte Viehpässe vorgefunden. Nach diesem glücklichen Fange sind nun alle drei am 3. Juni flüchtig gewordenen Sträflinge wieder eingebracht.

(Die Tage der Todten.) Allerheiligen und Allerseelen, die beiden Tage, die dem Cultus der Todten gewidmet sind, wurden in Laibach, wie alljährlich, so auch heuer würdig begangen. Jung und alt, reich und arm zog hinaus auf den Gottesacker zu St. Christoph, um die Gräber der lieben Todten zu schmücken und heiße Gebete für deren ewiges Wohl zum Himmel zu senden. Die endlosen Gräberreihen und Grabdenkmäler prangten in frischem Blumenschmucke, denn fast jedes, auch das ärmlichste Grab fand eine liebende Hand, die es an diesen Tagen mit einem bescheidenen Blumenkranze schmückte.

(Russische Kriegsschiffe in Trieft.) Wie man uns aus Trieft meldet, sind Freitag mittags die zwei russischen gepanzerten Kreuzer "Wladimir Monomach" und "Panjat Azova" aus dem Piräus unter dem Commando des Contre-Admirals Baskynin dort angekommen und salutierten die österreichisch-ungarische Flagge, was vom Castell und Johann durch das Aufhissen der Admiralsflagge der österreichisch-ungarischen Escadre auf dem Thurmschiffe "Kronprinz Rudolf" erwidert wurde. — Aus Wien telegraphirt man uns: Auf der Durchreise nach Trieft wird sich der Carevic einen Tag in Wien aufhalten und in der Hofburg absteigen.

(Zur Errichtung von Wasserversorgung-Anstalten) wurden pro 1890 an Staatsubventionen ausbezahlt in Adelsberg 2020 fl., Gottschee 670 fl., Gurktal 680 fl., Krainburg 200 fl., Laibach 280 fl., Littai 150 fl., Voitsch 1000 fl., Radmannsdorf 300 fl., Rudolfswert 200 fl., Stein 100 fl. und Tschernembl 860 fl.

(Unglücksfall.) Am 28. v. M. vormittags fiel der dreijährige Nagelschmieds-Sohn Stefan Reinhard in Eisern in den Canal des Peter-Flusses. Das durch die letzten Regengüsse mächtig angeschwollene Wasser trug das Kind sofort davon und wurde dasselbe erst 200 Schritte weiter abwärts von dem Knechte Franz Botric als Leiche aus einem Rechen, in welchem es stecken geblieben war, herausgezogen. Die von dem Bürgermeister Lucas Rossmelz und den Gendarmen Oswald und Mihelcic angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

(Todesfall.) Am vergangenen Freitag ist der Metteur en pages des Inzeratentheiles unseres Blattes, Herr Johann Lindtner, nach kurzer Krankheit im Alter von 71 Jahren gestorben. Der Verstorbene stand seit 54 Jahren bei der Firma Kleinmayr & Bamberg in Condition und wurde anlässlich seines 50jährigen Berufsjubiläums von Sr. Majestät dem Kaiser durch Verleihung des silbernen Verdienstkreuzes ausgezeichnet. Ehre seinem Andenken.

(Neue Orgel.) Wie aus der Bitte in dem heutigen Anzeigebatte zu ersehen ist, wird die hiesige Ursulinenkirche im Herbst kommenden Jahres eine neue, dem heutigen Fortschritte der Orgelbaukunst entsprechende Orgel erhalten.

(Haupttrapport.) Die zum Haupttrapporte der I. und II. Reservebegabten (Officiere und Militärbeamte) am 4. November in Laibach sich einfindenden Herren werden heuer einen kameradschaftlichen Vorabend am 3. v. M. im Gartensalon des Hotels "Stadt Wien" abhalten.

(Gemeindevwahl in Görjach.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Görjach im politischen Bezirke Radmannsdorf wurden gewählt, und zwar: zum Gemeindevorsteher Jakob Jamer von Buchheim, zu Gemeinderäthen Josef Černe von Mengusch, Michael Zupan von Asp, Franz Vancej von Dobrava und Vincenz Jan von Untergörjach.

(Im October erfroren.) Einer uns aus Adelsberg zugekommenen Meldung zufolge ist am vergangenen Donnerstag in der dortigen Umgebung die 26 Jahre alte ledige Maria Schantel aus Belsko erfroren aufgefunden worden.

(Herr Dr. Vod.) unser renommierte Augenarzt, wird Mittwoch, den 5. November, im Cillier Aerzte-Bereine einen Vortrag halten.

Neueste Post.

Original-Telegramme der "Laibacher Btg." Wien, 2. November. Gestern erschien eine neue Verordnung des Handelsministeriums mit einer officiell geprüften systematischen Uebersicht der geltenden Eisenbahntarife an Stelle der bisherigen zerstreuten Specialbestimmungen, welche letztere gleichzeitig außer Kraft gesetzt werden. Der Beginn der Wirksamkeit der Verordnung wurde auf den 15. November festgesetzt, bis wohin der ungarische Handelsminister eine analoge Verordnung erlassen dürfte. Graz, 31. October. Der Landtag wählte in seiner heutigen Sitzung einen Ausschuss von neun Mitgliedern

zur Berathung des Sanitätsgesetzes. Die Abgeordneten Offenluger und Genossen brachten einen Gesetzesentwurf ein, betreffend die Einführung des politischen Eheschensens.

Wiesbaden, 2. November. Der Herzog von Nassau trifft heute in Luxemburg ein und eröffnet morgen persönlich die Kammer.

Potsdam, 31. October. Der König der Belgier hat nachmittags die Rückreise angetreten. Die Verabschiedung der beiden Monarchen war die herzlichste.

Warschau, 31. October. Die Emigration nach Brasilien dauert trotz der Warnungen der Behörden fort. Nullich wollte eine Partie Emigranten im Gouvernement Kalisch die Grenze forcieren. 270 Personen wurden von der Grenzwaache zurückgehalten. 100 entkamen über die Grenze.

Zanzibar, 1. November. Die Expedition nach Witu ist beendet. Witu ist vollständig zerstört.

Newyork, 2. November. Nach einer neuerlichen Zählung beträgt die gesammte Bevölkerung der Vereinigten Staaten 62,480,540 Seelen.

Verstorbene.

Den 31. October. Johann Lindtner, Schriftfeger, 71 J., Barmherzigergasse 3, Lungendäm. — Johann Nefermann, Privatbeamter, 64 J., Kraufuerdamm 16, Lungenschwemm.

Den 1. November. Wilhelm Marchner, Aufseher, Sohn, 5 J., Wienerstraße (Arbeiterhäuser), Diphteritis. — Alois Papetz, Aufseher-Sohn, 18 Mon., Polanadam 48, Diphteritis. — Emerich Pogorelec, Schüler, 9 J., Burgstallgasse 13, Gangrän der Zunge nach Scharlach.

Im Spitale:

Den 30. October. Lorenz Berlan, Knecht, 22 J., Rothlauf. — Johann Detela, Schuhmacher, 30 J., Tuberculose. Den 31. October. Anton Supan, Arbeiter, 55 J., Tuberculose.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 31. October. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide und 6 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price per unit, Item, Price per unit. Includes items like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Futuruz, Erdäpfel, Binsen, Erbsen, Pisolen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfensfleisch, Hähnel, Tauben, Hen, Stroh, Holz, Hartes, Kasten, weiches, Wein, roth, weiß.

Lottoziehung vom 31. October.

Triest: 28 77 55 2 56.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Meteorological table with columns: Date, Time, Barometer, Thermometer, Wind, Sky, Rain. Includes data for 31. 10 and 11.

Den 31. trübe, regnerisch. — Den 1. November den ganzen Tag stark nassender Nebel. — Den 2. tagsüber Nebel, abends bewölkt. — Das Tagesmittel der Temperatur 2.3°, 2.8° und 2.2°, beziehungsweise um 5.2°, 4.5° und 4.8° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Nagli.

Für die meinem so unerwartet verstorbenen Vater Herrn

Johann Pindtner

Anzeigen-Metteur der Laibacher Zeitung

während seiner Todeskrankheit bewiesene herzlichste Anteilnahme, für die schönen Kranzspenden sowie für das zahlreiche ehrende Geleite des theuren Verstorbenen zu seiner letzten Ruhestätte drücke ich auf diesem Wege meinen und der übrigen Anverwandten herzlichsten Dank aus. Insbesondere fühle ich mich zu Dank verpflichtet dem hochverehrten Chef meines Vaters, Herrn Buchdruckereibesitzer O. Bamberg, den Herren Geschäftsgenossen sowie dem löbl. Buchdruckervereine.

Heinrich Lindtner.

Laibach, 3. November 1890.

Course an der Wiener Börse vom 31. October 1890.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock and bond prices. Columns include 'Selb' (Self), 'Ware' (Goods), and various categories like 'Staats-Anlehen', 'Grundentl.-Obligationen', 'Diverse Lose', 'Actien von Transport-Unternehmungen', 'Bau-Actien', 'Industrie-Actien', and 'Devisen'.

Für Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Effecten und Valuten empfiehlt sich bestens die Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

Bitte. Das ergebenst unterfertigte Comité erlaubt sich dem p. t. verehrten Publicum nachstehende Zeilen zur wohlwollenden Berücksichtigung zu unterbreiten. Die hiesige schöne Ursulinenkirche besitzt eine alte Orgel, die trotz mehrfacher Reparaturen (sie litt bedeutend zur Zeit der französischen Invasion) auch mässigen Anforderungen nicht mehr entspricht. — Gerne würde der Klosterchor den überall durchdringenden cäcilianischen Bestrebungen gerecht werden, doch dazu bedarf er eines grösseren und leichter tractablen Werkes, welches einerseits eine reichere Auswahl zarter Stimmen bieten würde, dem es aber andererseits auch nicht an ausgiebiger Tonfülle für den grossen Kirchenraum fehlen dürfte. So entschloss sich denn die verehrliche Klostervorsteherung zur Ehre Gottes und zur Hebung der kirchlichen Kunst ein derartiges neues Orgelwerk grösseren Stiles durch den rühmlichst bekannten heimischen Orgelbauer, Herrn Franz Gorsič, zu beschaffen. Ende kommenden Jahres soll es bereits ertönen. Der Preis eines solchen, den grossartigen Fortschritten der Orgelbaukunst in den letzten Decennien (in der Mechanik, Intonation, im Registerwerk, Gebläse u. s. w.) folgenden Orgelwerkes stellt sich nun so hoch, dass er der Klostervorsteherung, die in den letzten Jahren sehr bedeutende Auslagen für die innere und äussere Kirchenrenovation gehabt hat, sehr schwer zu erschwngen wäre. Deshalb wendet sich das ergebenst unterfertigte Comité an alle edlen Wohlthäter, an die zahlreichen Besucher der Ursulinenkirche, insbesondere an die ehemaligen Schülerinnen der Ursulinnenschule, mit der höflichsten Bitte, nach Vermögen etwas zur Deckung der grossen Kosten des neuen Orgelwerkes gütigst beitragen zu wollen. Sicher verdient es die klösterliche Genossenschaft, die schon durch 190 Jahre selbstlos den Unterricht eines grossen Theiles der krainischen weiblichen Jugend besorgt und schon manchem Bedürftigen Hilfe gespendet hat, dass auch ihr bei dieser — auch den Kirchenbesuchern zugute kommenden — Anschaffung eine Aushilfe zuteil werde. Zu diesem Behufe wurde — als kleinerer Theil der Gesamtkosten — ein Verzeichnis aller Pfeifen der neuen Orgel angelegt, denen die entfallenden Preise beigegeben sind. Die p. t. Wohlthäter können so nach Belieben eine oder mehrere Pfeifen sich zur Bezahlung aussuchen. Der Preis derselben variiert zwischen 10 Kreuzern bis 35 Gulden, also eine genügende Auswahl für mehr oder weniger Bemittelte. Zur grösseren Bequemlichkeit ist das Verzeichnis in zwei Hälften (mit je der halben Registerzahl) angelegt worden; die eine davon liegt im Pfortenzimmer des Ursulinen-Conventes auf, die andere hat die hiesige «Katholische Buchhandlung» (am Domplatze) freundlichst übernommen. Die p. t. Wohlthäter werden gebeten, dem bezahlten Betrage ihren Namen beizuschreiben — zum Andenken für das Kloster. Laibach am St. Ursulatage 1890. (4637) 2—1 Dr. Leonhard Klotzner, Dompropst; Andreas Zamejic, Domcapitular; Michael Potocnik, Beichtvater der Ursulinen; Johann Flis, Dompfarrer; Josef Smrekar, Theologieprofessor; P. Angelik Hribar, O. S. Fr.; Anton Kržič, Katechet.

Executive Realitäten-Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Ratschach wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Anton Urbajs von Hrafnik die executive Versteigerung der dem Josef Ravnikar in Matja gehörigen, gerichtlich auf 3178 fl. geschätzten Realität Einlage 3. 75 der Katastralgemeinde Dobove bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagsatzungen, und zwar die erste auf den 14. November und die zweite auf den 17. December 1890, jedesmal vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Gerichtsgebäude zu Ratschach mit dem Anhange angeordnet worden, dass die Pfandrealityt bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswert, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird. Die Licitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10proc. Badium zu Händen der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden. R. k. Bezirksgericht Ratschach, am 13. August 1890. (4350) 3—2 St. 7264. Oklie. C. kr. okrajno sodišče v Ribnici naznanja, da se je na prošnjo dr. Albina Poznika iz Rudolfovega proti Matiji Dejaku iz Gorenje Vasi v izterjanje terjatve 210 gold. s pr. iz notarske poravnave z dne 30. aprila 1884, stev. 9012, dovolila izvršilna dražba na 5747 gold. 99 kr. cenjenega nepremakljivega posestva katastralne občine Gorenja Vas. Za to izvršitev odrejena sta dva róka, in sicer prvi na dan 25. novembra in drugi na dan 23. decembra 1890. l., vsakikrat ob 11. uri dopoludne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to posestvo pri prvem róku le za ali nad cenilno vrednostjo, pri drugem pa tudi pod isto oddalo. Pogoji, cenilni zapisnik in izpisek iz zemljiške knjige se morejo v navadnih uradnih urah pri tem sodišči upogledati. C. kr. okrajno sodišče v Ribnici dne 29. septembra 1890. (4397) 3—3 St. 8596. Razglas. Dne 8. novembra 1890. l. vsrčila se bode druga eksekutivna dražba Martinu Nemaniču iz Božjakovega št. 7 lastnega, sodno na 3069 goldinarjev cenjenega nepremakljivega posestva vložne št. 12, 13, 14, 17 in 181 katastralne občine Božjakovo s poprejsnjim dodatkom. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 9. oktobra 1890. (4170) 3—3 St. 3838. Oklie izvršilne zemljišćine dražbe. C. kr. okrajno sodišče v Zatičini naznanja: Na prošnjo Lovrenca Hribarja iz Glogovice št. 9 dovoljuje se izvršilna dražba Urši Kozelj lastnega, sodno na 2088 gold. cenjenega zemljišća vložni št. 34 in 35 katastralne občine Vrhe s pritlikino, cenjeno na 8 gold. Za to se določujeta dva dražbena dneva, prvi na dan 13. novembra in drugi na dan 11. decembra 1890. l., vsakikrat od 11. do 12. ure dopoludne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišće pri prvem róku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem róku pa tudi pod to vrednostjo oddalo. Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10% varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljejknjižni izpisek leže v registraturi na upogled. C. kr. okrajno sodišče v Zatičini dne 24. septembra 1890. (4512) 3—3 St. 5546. Izvršilna zemljišćina dražba. Na prošnjo Matije Ivanca iz Strmeča dovoljuje se izvršilna dražba Rezi Keržič iz Rakitne lastnega, sodno na 1090 gold. cenjenega zemljišća vložna št. 83 katastralne občine Rakitna, ter se določujeta róka na dneva 15. novembra in 20. decembra 1890. l., vsakikrat ob 11. uri pri tem sodišči s tem, da se bode zemljišće pri drugem róku tudi pod vrednostjo oddalo. — Varščine je položiti 10%. C. kr. okrajno sodišče na Vrhniki dne 8. avgusta 1890.

Oklie. C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lasičah naznanja: Na prošnjo gosp. Matije Hočevarja iz Velikih Lasič št. 28 se z odlokem z dne 10. januarja 1890, stev. 136, na 28. marca in 2. maja 1890 odločene, na prošnjo de praes. 26ega izvršilne dražbe zemljišća Matije Puelja iz Hlebč št. 1, vpisanega v vlogi št. 72 katastralne občine Ulaka, ponavlja dovoljito ter se odločijo na dneva 25. novembra 1890. l. in 9. januarja 1891. l., vsakikrat od 10. do 12. ure dopoludne, s poprejsnjim dostavkom. C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lasičah dne 24. septembra 1890. (4533) 3—2 St. 4879. Curatorsbestellung. Dem abwesenden Josef Maurin von Schöpfentlag Nr. 11 wird Herr Stefan Zupančič von Tschernembl zum Curator ad actum bestellt und ist diesem der executive Pfandrechts- Einverleibungsbescheid Nr. 6040 zugustellen. R. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 2. October 1890. (4398) 3—3 St. 8612. Razglas. Neznano kje v Ameriki bivajočemu eksekutu Matiji Obermanu iz Vidošič št. 3 imenuje se gosp. Leopold Gangl v Metliki skrbnikom na čin ter se mu vroči dotični odlok št. 7317. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 10. oktobra 1890.

Oklie. C. kr. okrajno sodišče v Ribnici naznanja, da se je na prošnjo dr. Albina Poznika iz Rudolfovega proti Matiji Dejaku iz Gorenje Vasi v izterjanje terjatve 210 gold. s pr. iz notarske poravnave z dne 30. aprila 1884, stev. 9012, dovolila izvršilna dražba na 5747 gold. 99 kr. cenjenega nepremakljivega posestva katastralne občine Gorenja Vas. Za to izvršitev odrejena sta dva róka, in sicer prvi na dan 25. novembra in drugi na dan 23. decembra 1890. l., vsakikrat ob 11. uri dopoludne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to posestvo pri prvem róku le za ali nad cenilno vrednostjo, pri drugem pa tudi pod isto oddalo. Pogoji, cenilni zapisnik in izpisek iz zemljiške knjige se morejo v navadnih uradnih urah pri tem sodišči upogledati. C. kr. okrajno sodišče v Ribnici dne 29. septembra 1890.